

Wie lehrt man Kinder auf eine leichte, agenehme und verstandbildende Weise das Einmalein?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **3 (1837)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man die Erzählung mit stets wachsender Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende. — Im Einzelnen ist die Darstellung lebendig, ziemlich bilderreich; aber die Bilder sind nicht immer natürlich, manchmal zu gesucht. So tadeln wir z. B. die Vergleichung, indem das Einbrechen der Morgendämmerung geschildert wird: „Wie auf einen allmächtigen Zauberschlag schien die Natur zum ersten Mal aufzuwachen und dann wieder dem gütigen Licht entgegen zu schlummern, wie eine junge Braut.“ Was soll dieser Ausdruck in einer — wenn gleich für die reifere Jugend bestimmten Schrift? — Hie und da wird die Spannung auf eine peinliche Weise erhöht; dann wird auch wieder zu früh auf später eintretende Begebenheiten hingedeutet. Es scheint dies die erste Jugendschrift des Verf. zu sein; er scheint an einigen Stellen nicht eindringlich genug reden zu können. — Dagegen läßt sich seine Anlage zum Berufe des Jugendschriftstellers nirgends verkennen. Um so mehr müssen wir sein Bestreben hochachten, ächten Jugendsinn, wahrhafte Frömmigkeit im Herzen der Jugend zu beleben. Es weht eine wohlthucende Begeisterung für alles Edle durch das ganze Buch.

Schließlich sei uns gestattet, zu bemerken, daß der Verf. offenbar für Katholiken geschrieben hat. Es findet sich jedoch nirgends eine Spur von Unduldsamkeit; Niemand von einem andern Glaubensbekenntnisse wird eine einzige Stelle finden, die ihn verletzen könnte. Wir müssen dies gebührend anerkennen; denn wir sind aus nahe liegenden Gründen der Ansicht, daß man nirgends mehr, als in Jugendschriften, dem Geiste der Toleranz huldigen und Alles vermeiden müsse, was die Glieder irgend eines Religionsbekenntnisses verletzen könnte. Es soll hier überhaupt alles Konfessionelle völlig aus dem Spiele bleiben.

Wie lehrt man Kinder auf eine leichte, angenehme und verstandbildende Weise das Einmalein? Bearbeitet von einem erfahrenen Lehrer. Zugleich ein Beitrag zur Methode des Elementar-Rechenunterrichts überhaupt. Hamburg, 1836. Im Verlage der Herold'schen Buchhandlung. 114 S. 8. (27 Kr.).

Die Grundzüge vorstehender Schrift hat der Verf. bereits vor 30 Jahren in einer andern herausgegeben. Dieselben weiter auszuführen und zu einem Ganzen zu vereinigen, dazu veranlaßte ihn ein Aufsatz der allgemeinen Schulzeitung, in welchem über die Verfehrtheit und Zweckwidrigkeit des Verfahrens bei diesem Unterrichtsgegenstande schwer geklagt wird. Die Absicht des Verf., zu einem zweckmäßigen Verfahren Anleitung zu geben, ist lobenswerth. — In der Einleitung (S. 1—12) zeigt er die Folgen des unsinnigen Verfahrens, die Kinder das Einmaleins auswendig lernen zu lassen, und dringt nachdrücklich darauf, daß schon der allererste Rechenunterricht auf eine anschauliche, den Verstand bildende Weise betrieben werden müsse. — Außer der Einleitung zerfällt die Schrift in zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt (S. 13—88) enthält „Vorübungen zur Erfindung oder Herleitung des Einmaleins“, und besteht aus 4 Abtheilungen; dieselben behandeln: a) das Zählen (S. 13—33), b) Ziffernkenntniß, leichtes Zahlenlesen und Zahlenschreiben (S. 33—54), c) „das Einundein und Einvonein“ (S. 54—78), d) das Zu- und Abzählen einer Fingerzahl zu jeder andern unter hundert (S. 78—88). Der zweite Abschnitt (S. 89—114) ist nach solchen Vorübungen viel kürzer und enthält „die Erfindung oder Herleitung und Bildung des Einmaleins selbst.“ —

Das ganze Verfahren des Verf. ist auf den ersten Unterricht für Kindern in der Zahlenlehre berechnet, daher auch ganz auf Anschauung gegründet, nicht abstrakt, aber der Abstraktion vorarbeitend, dieselbe anbahnend. Die Uebungen in der ersten, dritten und vierten Abtheilung des ersten Abschnittes sind zweckmäßig und mannigfaltig, der jugendlichen Fassungskraft angemessen. Der Verf. strebt sehr (vielleicht hie und da nur allzu sehr), durch eine gewisse Einfachheit und Kindlichkeit zur Jugend sich herabzulassen. — Daß er aber die 2te Abtheilung hier aufgenommen hat, das möchten wir nicht billigen; auf dieser Stufe sollen die Kinder noch nicht mit den Ziffern zu thun haben, weil dadurch der reine Begriff der Zahl getrübt wird, und eben die Ziffer fast immer in die Vorstellung von der Zahl sich zugleich mit einprägt. Besser stünde diese Abtheilung

ganz am Ende der Schrift, was Jeder, der von ihr Gebrauch macht, leicht selbst zu Stande bringen kann. Auch sind wir nicht mit dem Verf. einverstanden, wenn er zuerst 3 und 4zifferige Zahlen behandelt und erst dann die Bedeutung der Null erklärt; die Zehner, Hunderter und Tausender werden besser zuerst selbständig dargestellt, und erst dann mit einander in Verbindung gebracht, wobei sich die Bedeutung der Null weit leichter ergibt. — Der 2te Abschnitt gibt Anleitung, wie das Einmaleins, gegründet auf die vorhergehenden Uebungen von den jungen Schülern selbst gebildet werden soll. Das Verfahren ist einfach und natürlich. — Im Allgemeinen dürfte sich der Verf. in Absicht auf Darstellung mehr der Kürze befleißigen. Manche eingestreute Bemerkungen und methodische Winke stünden besser als Anmerkungen unter dem Texte. — Jungen Lehrern, die sich in einem größern Lehrbuche noch nicht leicht zurecht finden, können wir diese kleine Schrift empfehlen; sie können sich durch dieselbe auf ein tiefer eingehendes Werk, wie z. B. das Rechenbuch von Heer, allmählig vorbereiten; wer aber dieses Letztere studiren kann, für den ist jenes Erstere überflüssig. St.

Revidirter Entwurf eines Reglements für gleichförmige Aufzeichnung und Abhandlung der Schulversäumnisse im Kant. Appenzell.

Art. 1. Jeder Schulmeister ist bei Verantwortung verpflichtet, alle Schulversäumnisse ohne Ausnahme, sowohl die entschuldigten als die nicht entschuldigten, wie beide weiter unten bestimmt werden, genau zu verzeichnen. Er hat sich dazu der auf Veranstaltung der Obrigkeit gedruckten Tabellen zu bedienen.

Art. 2. Bei dieser Bezeichnung hat er folgendes Verfahren zu beobachten:

- a) Der Lehrer soll gehalten sein, pünktlich zu Anfang der festgesetzten Schulzeit die Namen aller Kinder zu verlesen und jede Abwesenheit mit einem senkrechten Bleistiftstriche zu bezeichnen (|).